

Eröffnungsrede des Präsidenten Herrn Pfarrer Hans Fichter in Basel

Autor(en): **Fichter, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Verhandlungen des Schweizerischen Armenerziehervers**

Band (Jahr): **36 (1918)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-805789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eröffnungsrede des Präsidenten Herrn Pfarrer Hans Fichter aus Basel.

Hochgeehrte Versammlung,
Liebe Amtsbrüder und -Schwestern,
Väter und Mütter unserer lieben Kinder im
teuern Vaterland.

Seien Sie herzlich willkommen in Liestal! Das ist offenbar alles, was Sie nach Antrag zur Geschäftsordnung vom letzten Jahr heute von mir wünschen. Eine ganz kurze Begrüßung. Ich begrüße Sie also namens des Vorstandes und des Organisationskomités alle herzlichst in dieser kantonalen Hauptstadt auf eidgenössischem Waffenplatz an der Nordwestgrenze der Schweiz zu dieser bösen Kriegszeit und wünsche trotz 13. Mai, Unglückszahl und Eisheiligen, sonnige gesegnete Tagung. Damit könnte ich schließen und die Sitzung eröffnen. Vielleicht aber wäre das doch allzu kurz. Daß ich lange Reden halten kann, habe ich Ihnen zu Ihrem Leidwesen seit 1912 bewiesen. Ich kann aber auch kurz angebunden sein und das will ich heute zeigen. Dem alten schönen Brauch gemäß, in der Eröffnungsrede des Präsidenten einen geschichtlichen Überblick über die zirka 150 Erziehungsanstalten des Vaterlandes zu geben, die wir vertreten, durfte Herr Bachmann von Sonnenberg hier in Liestal vor 33 Jahren, 1885, noch mit Fug und Recht in einer langen Rede sich ergehen. Neidlos gedenke ich seiner. Ich habe mich bisher treu an diese Überlieferung gebunden gefühlt. Ich darf es um ihretwillen nicht mehr. Was ich Ihnen heute als chef de cuisine, wie ich von einem der verehrlichen Herren Kantonalkorrespondenten betitelt werde, von den mir zugetragenen Gerüchten (Gerichten) auf-tischen darf, ist ein Résumé oder eine Consommée im besten Fall.

Für Einzelheiten muß ich auf die Chronik verweisen, die, sofern es die erheblich großen Druckkosten gestatten, gedruckt in Ihre Hand gelegt werden soll.

Unsere Anstalten sind gottlob trotz Weltkrieg noch alle da, — das ist heute schon viel —, und trotz schwerer Sorge in der Selbstversorgung, trotz Lebensmittelknappheit und Futternot, bei kleinen Rationen und großen Rechnungen stets mit Zöglingen angefüllt, besonders auch mit Schwachsinnigen und Jugendlichen, und dürfen ihr Liebeswerk der Erziehung betreiben. Sonst ist im allgemeinen wenig Neues von Neugründungen und Veränderungen zu berichten. Einzelheiten mögen Sie gegebenen Ortes nachlesen. Ebenso, was von Personalveränderungen, die den einzelnen Betroffenen immerhin wichtig genug sein mögen, weil sie oft scharf ins Leben einschneiden, zu berichten wäre.

Nur die der Tod aus diesem Leben riß, kann ich doch auch hier nicht unerwähnt lassen.

Es ist unser Ehrenmitglied Gottlieb Lüthi, der am 26. Januar 1917 achtzigjährig in Oberwil, wo er bei seiner Tochter, Frauen Ley-Lüthy seine letzten Lebensjahre zubrachte, nach schweren Heimsuchungen (Tod eines Sohnes, der Gattin, Brandstiftung in der Anstalt und Verleumdungen) aus dem Leben schied, nachdem er Vorsteher in Utzigen und Enggistein gewesen.

Am 13. Mai 1917, also am Tag vor unserer letztjährigen Versammlung in Chur starb in seinem achtundsechzigsten Lebensjahre Herr Pfarrer Hartmann Hirzel in Außersihl, der aus einem Pfarrhaus stammend mit begeisterndem Idealismus selber an verschiedenen Orten, zuletzt 32 Jahre lang in Außersihl Pfarrer war und sich neben dem schwierigen arbeitsreichen Amte zahlreichen Werken der Liebe, darunter der gemeinnützigen Gesellschaft und der Pestalozzistiftung Schlieren widmete. Er war auch unser Mitglied und bleibt gewiß mit seinen leuchtenden Augen und erhabenem Charakterkopfe in gutem Gedächtnis, wo er je gesehen oder gehört wurde, wie z. B. dem Sprechenden, der ihn einst hier zu Liestal in diesem Landratssaal vor der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft die Anstalten und Lehrerbildungsfondskommission mit Erfolg vertreten hörte.

Am 7. Oktober starb in seinem 69. Lebensjahre Herr David Hählen-Glatz, a. Waisenvater in Boltigen, Bern.

Wädenswil, Zürich. Nachdem er nahezu 50 Jahre seinem Herrn und Heiland mit hingebender Liebe und Treue unermüdlich an Zöglingen gedient hatte, nach längerer schmerzhafter Krankheit in Wängi, Thurgau, wohin er mit seiner Gattin 1915 gezogen war, um seinen Lebensabend zuzubringen. Wir werden des uns allen wohlbekannten ehrwürdigen Erziehers, dem der tragische Tod seines Sohnes in den Bergen in der besten Jugendkraft einen stillen, sanft- und wehmütigen Ausdruck aufprägte, stets mit Dank und Wehmut gedenken.

Am 13. März 1918 endlich starb in Mauren infolge eines Schlaganfalles und Unfalles die allseitig verehrte Hausmutter Luise Oberhänsli-Wälti, die in ihrer Person, Lebensführung und Erziehungskunst die Vorzüge Berns und Zürichs glücklich vereinigte.

Ich lade sie ein, unsere verehrten Toten durch Aufstehen von den Sitzen zu ehren.

Die heutige kurze eintägige Tagung, das äußerst freundliche Entgegenkommen von Vorsteherschaft und Kommission der Anstalt Schillingsrain, vom Armenerzieherverein Basel und dessen Präsidenten, Herrn Pfarrer Dr. Gauß-Birmann, und von Behörde und Bevölkerung Liestals ermöglicht, gibt uns Gelegenheit, neben unsern geschäftlichen Verhandlungen einen Vortrag aus dem Munde des kompetentesten eidgenössischen Fürsorgers, des Brotdirektors Reg.-Rat Dr. Tanner anzuhören und uns über die brennendste Tagesfrage „Selbstversorgung im Anstaltshaushalte“ auszusprechen, endlich die über die Grenzen des Kantons hinaus berühmte Anstalt des Vaters Tanner, Schillingsrain, zu besuchen. Wir tagen also unter der Schutztanne Helvetias. Es ist Kriegstagung, doch gewiß nicht Kriegersatz. Liestal hat in dieser bösen Kriegszeit bewiesen, wie es auf dem Tore steht: „Wir hand gut Schwitzer in Ämtern und hie in der Stadt“ und daß die Baselbieter zur rechten Zeit „Ja“ sagen können, wie es so treffend im schönen Baselbieterlied heißt:

„Me sait vom Baselbieter
Und redt em öppe noh
Er säg nur, mir wai luege
Und könn' nit säge „jo“.
Doch thuesch en öppe froge:
Wotsch du fürs Recht istoh?

Do haißt's nit, daß me luege well,
Do sage-n-alli jo.“

Ein guter Stern leuchte uns über Lichtstal!

Über Liestal stehen leuchtende Sterne. Ich sehe statt vieler (andere würden vielleicht an Herwegh und Ketterer erinnern) heute über uns nur das Dreigestirn

M. Birmann, J. V. Widmann und Karl Spitteler.

M. Birmann, der Menschenfreund, Staatsmann und Geschichtsschreiber, ist der Gründer des basellandschaftlichen Armenerziehervereins, der auch die Anstalt Augst, heute Schillingsrain ins Leben rief und so Familien- und Anstaltsversorgung eigenartig verband, wie es meines Wissens nirgends in der Schweiz so harmonisch vereinigt ist. Er hat vor 33 Jahren unsere Versammlung hier in Liestal begrüßt und ihr seine fast romanhafte Lebensgeschichte erzählt, die ihn eben zur Armenfürsorge und -Erziehung führte, und leuchtet bis heute mit seiner Liebe für die armen Kinder, deren er bis in seiner Sterbestunde gedachte, wie mir heute noch seine 86-jährige erblindete Gattin rührend erzählte, nicht nur dem Kanton Baselland, sondern auch uns als Vorbild voran.

J. V. Widmann, der Sohn des einstigen Pfarrers von Liestal, gebürtig von Augst, Dichter und Schriftsteller, hat einmal im „Bund“ eine jener berüchtigten Familienversorgungen eines sogenannten Verdingkindes im Bernerland scharf gezeißelt, konnte dagegen lebenswürdig, wie er war, der Jugend Mut zusprechen:

„Über jedem Neste
Baut der Himmel Paläste.
Wolkenburgen in Sonnenglut.
Es ist kein Fleck zu arm auf Erden,
Auf ihm ein Mann und Held zu werden.
Du, junge Seele, fasse Mut!“

Und auch uns dürfte er in seinem „Heiligen bei den Tieren“ als Losungswort zusprechen: „Sich selber treu sein und unschuldig bluten“, oder, wie er von sich selbst sagt:

„Um eigene Leiden führt' ich niemals Klage,
War immer ein zufriedner Erdengast;
Dennoch verstummte nie in mir die Frage,
Warum die Welt als Trauerspiel verfaßt.“

Und Karl Spitteler endlich, dessen früheste Erlebnisse auf diesem Fleckchen Erde sich abspielten, der hochgerühmte olympische Dichter, würde vielleicht unsere Versammlung in seiner Satire so lächerlich machen wie in seinem Mythos die Sitzung des Baugerichtes über den Weltenplan des Ergos und den des Pfuschers Polykteles, aber dann würde er lachend wieder unsere Vaterlandsliebe loben wie die der jodelnden Schildwachen am Albis oder würde uns, wenn unser Herz nach einem Tröpflein Lieb dürstet und nach einem Sönnchen Huld schmachtet, mit dem Wort des Herrn der Welten ermuntern:

„Ein jeder wandle einfach seine Bahn.
Ob öd, ob schnöde, ei was gehts dich an?
Was tut das Feuer in der Not? Es sprüht.
Was tut der Baum, den man vergißt? Er blüht.
Drum übe jeder, wie er immer tut.
Wasch' deine Augen, schweig' und bleibe gut!“

Ja schweig', Präsident, und bleibe gut!

Auch Du, schweizer. A. E. V.! Nur eins noch: „Gott, der allein gute, schütze uns und unsere lieben Kinder im schönen Vaterland trotz allen Stürmen ringsum wie eine Schutztanne die kleine Herde droben am Rain!“
